

Nassau-Dillenburg, Ludwig Heinrich von

9. Mai 1594 Saarbrücken

12. Juli 1662 Dillenburg

Graf der Grafschaft Nassau-Dillenburg (1623-1662), Fürst (1652-1662), Feldherr

Ludwig Heinrich war der älteste noch lebende Sohn des 1623 verstorbenen Grafen Georg von Nassau-Beilstein, der ab 1620 auch die Grafschaft Dillenburg nach dem Tod seines Bruders Wilhelm geerbt hatte. Ludwig Heinrich war somit ein Enkel des Grafen Johann VI. von Nassau-Dillenburg und ein Großneffe des Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien, des Freiheitskämpfers der Niederlande gegen Spanien. Seine Mutter war Gräfin Anna Amalie aus dem Haus Nassau-Saarbrücken. Ludwig Heinrich erfuhr seine Ausbildung auf der protestantischen Hohen Schule in Herborn und die militärische Ausbildung in den Niederlanden beim Vetter seines Vaters, Prinz Moritz von Oranien. Im Jahr 1623 trat er das Erbe in der Grafschaft Nassau-Dillenburg an.



Im Dreißigjährigen Krieg wurde Ludwig Heinrich nach dem Tod des schwedischen Königs Gustav Adolf (1632 in der Schlacht bei Lützen) vom Oberbefehlshaber der schwedischen Truppen im Reich, Kanzler Oxenstierna, im Jahr 1633 beauftragt, als „schwedischer Oberst“ mit einem Heer von 1.200 Mann das Gebiet Westerwald-Nassau für die schwedisch-protestantische Armee zu verteidigen. Mit diesem Auftrag eroberte Ludwig Heinrich u.a. im Jahr 1635 die Burg Braunfels. Nach dem Sieg der kaiserlich-spanischen Armee über die schwedische Armee in der Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 waren nämlich nicht nur schwedische Truppen nach Norden zurückgewichen, sondern ihnen waren auch kaiserlich-spanische Truppen gefolgt und hatten an der Lahn mehrere Burgen besetzt. Von Andernach zog im November 1634 ein im Erzstift Köln aufgestelltes kaiserliches Heer mit etwa 15.000 Mann über den Rhein und in mehreren Regimentern durch den Westerwald nach Süden. Dieses Heer stand unter dem Kommando des Generals Philipp von Mansfeld und führte den Bischof von Würzburg und Bamberg, Franz von Hatzfeld, sowie etwa 100 nach Köln geflohene katholische Geistliche mit. Eine Abteilung dieses Heeres belagerte im Winter 1634/35 auch die Stadt Montabaur, deren schwedisch-französische Besatzung sich dort verteidigte. Nach der Eroberung von Braunfels rückte Ludwig Heinrich im Januar 1635 nach Montabaur vor und beendete die Belagerung der Stadt und des Schlossberges in Montabaur.

Die Kehrtwende kam jedoch wenige Monate später, indem Ludwig Heinrich wegen seiner Attacken gegen kaiserliche Truppen in seiner Festung Dillenburg von einem 10.000 Mann starken kaiserlichen Heer der Generäle Philipp von Mansfeld und Melchior von Hatzfeld belagert wurde. Weil Kaiser Ferdinand II. mit dem Kurfürsten von Sachsen 1635 den Prager Frieden geschlossen hatte, um die protestantischen Reichsfürsten im Krieg gegen Schweden und Frankreich auf seine Seite zu ziehen, verhandelten die beiden Generäle mit Graf Ludwig Heinrich von Dillenburg über einen Parteiwechsel. Ludwig Heinrich trat dem Prager Frieden bei und wechselte in das kaiserliche Lager. Am 3. August 1635 wurde Ludwig Heinrich zum kaiserlichen Oberst und 1637 zum kaiserlichen Generalwachtmeister ernannt.

Vom Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres, General Gallas, erhielt Ludwig Heinrich im November 1635 den Befehl, nach Koblenz zu den dort versammelten kaiserlichen Regimentern zu ziehen und unterwegs die noch verbliebenen französischen Besatzungen, u.a. auch in Montabaur, zu vertreiben. Daher belagerte Ludwig Heinrich, nun als kaiserlicher Oberst, im November 1635 die Stadt Montabaur, wo im Vorfeld der französisch besetzten Festung Ehrenbreitstein auch noch eine französische Truppe Schloss und Stadt Montabaur

besetzt hielt. Die Burgen Grenzau und Sporkenburg hatten die Franzosen in dieser Zeit zerstört. Nach einer mehrtägigen Belagerung stiegen in Montabaur am frühen Morgen des 23. November 1635 bei Dunkelheit kaiserliche Soldaten an zwei Stellen über die nicht hinreichend bewachte Stadtmauer (am Rebstock und am Gebück im Garten der „Reiffenberger“) und drangen in die Stadt ein. Die schwedischen und französischen Einheiten, die sich auf den Schlossberg zurückgezogen hatten, mussten nach mehreren Tagen aus Mangel an Lebensmitteln aufgeben und erhielten „freien Abzug“ gewährt. Ludwig Heinrich nahm am 2. Dezember 1635 das Schloss Montabaur in Besitz, und seitdem blieb Montabaur bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges unter der Kontrolle kaiserlicher Truppen. Nur von Januar bis März 1636 war noch einmal zeitweilig – offenbar von der Festung Ehrenbreitstein gekommen – eine französische Truppe mit dem Capitaine Rochebrun in Montabaur, verlangte Lebensmittel und Geld und nahm beim Abzug die 24 silbernen Trinkbecher der Schöffen und Ratsherren aus dem Rathaus mit.

Ludwig Heinrich wurde nach dem Westfälischen Frieden (1648) von Kaiser Ferdinand III. in den Reichsfürstenstand erhoben; die Grafschaft war seitdem das Fürstentum Nassau-Dillenburg. Ludwig Heinrich starb am 2. Juli 1662 in Dillenburg.

Quellen/Literatur:

Allgemeine Deutsche Biographie 19. Band 1884, S. 566 ff.

Menk, Gerhard, "Ludwig Heinrich" in: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 403-404 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd137982402.html#ndbcontent>

„Nassau-Dillenburg, Ludwig Heinrich Prinz von“, in: Hessische Biografie <<https://www.lagis-hessen.de/pnd/141651199>> (Stand: 28.11.2023)

HHStAW Bestand 170 III Nr. 545, Kriegsereignisse bei Engers u. Montabaur, 1633: <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/digitalisatViewer.action?detailid=v2893372>

Wikipedia 6.10.2020;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 178 m. w. N.

Foto: nach Anthonis van Dyck - Rijksmuseum Amsterdam, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=22879739>

Paul Possel-Dölken